

Bezugspreise für das
Inland
ganzjährig K 36.—
halbjährig K 18.—

für das Ausland
ganzjährig K 72.—
halbjährig K 36.—

für Amerika
ganzjährig D. 2.50

Gottscheer Zeitung

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monates.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung der Gottscheer Zeitung in Gottschee Nr. 121.
Berichte sind zu senden an die Schriftleitung der Gottscheer Zeitung in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Postsparkassen-Konto
Nr. 10.957.

Nr. 8.

Gottschee, am 15. April 1921.

Jahrgang III. (18).

Die Gemeindewahlen.

Wie schon in der letzten Nummer unseres Blattes mitgeteilt wurde, hat die Landesregierung nun doch eine, wenn auch nicht vollständige Be-
seitigung des Unrechtes verfügt, nach dem die Gottscheer auch zu den Ge-
meindewahlen nicht zugelassen werden sollten. In der neuesten Entschei-
dung wird ausgesprochen, daß dort, wo schon für die Wahl in die Kon-
stituante auch die Deutschen als Wähler aufgenommen waren, die Wähler-
listen für die Gemeindewahlen unverändert bleiben; in den übrigen 17
Gemeinden, in denen die Deutschen die Mehrheit besitzen, sind in neu
anzulegende Wählerlisten auch die Deutschen einzutragen. So gelangen
also die Gottscheer Landgemeinden doch zu ihrem Rechte. Ausgenommen
ist nur die Untergemeinde Masern und so unglaublich es klingt auch die
deutsche Bevölkerung der Stadt Gottschee. Die Regierung hat sich von
der Ansicht leiten lassen, daß den Gottscheern nur in jenen Gemeinden
das Wahlrecht zu verleihen sei, in denen sie die Mehrheit der Bevöl-
kerung ausmachen. Da Masern der überwiegend slowenischen Gemeinde
Niederdorf angeschlossen und die deutsche Einwohnerschaft der Stadt Gott-
schee nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung zur Minderheit ge-
worden ist, dürfen in diesen Orten diesmal die Deutschen noch nicht
wählen.

Es fällt schwer, sich den Standpunkt der Regierung zu eigen zu
machen, wenn man vor Augen hält, daß Masern und Masereben dem
gleichen deutschen Sprachgebiete angehörten und die Stadt Gottschee noch
immer den Mittelpunkt der Sprachinsel bildet. Auch heute noch sind
drei Viertel aller Häuser in der eigentlichen Stadt in deutschem Besitz
und sind in ihr Geschäftsleute und Handwerker in der Mehrheit deutsch.
Die deutsche Bürgerschaft hat die Stadt zu dem gemacht, was sie
heute ist, sie hat jenes 30 Millionenvermögen geschaffen, von dem die
„Jugoslavia“ als einem winkenden fetten Bissen spricht. Die slowenischen
Beamten und Lehrpersonen, welche in den letzten Jahren nach Ent-
fernung der Deutschen hier angestellt worden sind, haben zum Aufschwunge
der Stadt noch wenig beigetragen und noch weniger die so oft wechselnde
Arbeiterschaft am Kohlenwerke, deren Zahl für die slowenische Mehrheit
ausschlaggebend war.

Und nun soll von der Beratung über das Wohl und Wehe der Stadt-
gemeinde für lange Zeit die deutsche Bevölkerung ferne gehalten und die
ganze Verwaltung nur slowenischen Nationalsozialisten und Kommunisten
ausgeliefert werden. Eine solche Zurücksetzung der deutschen Steuerträger
kann auch von rechtlichdenkenden Slowenen nicht gutgeheißen werden und
das umso weniger, als die Regierung, ohne Widerspruch zu fürchten,
leicht die gesamte Bevölkerung zufrieden gestellt hätte. Am 10. Mai soll
die Wahl in der Stadt Gottschee vorgenommen werden.

In den Landgemeinden sind die Wahlen bis spätestens 20. Mai
durchzuführen. Wir halten es für angebracht, hiezu einige Winke zu geben,
da der Vorgang bei der Wahl vom bisherigen bedeutend abweicht. Die
Einteilung in Wahlkörper ist abgeschafft. Ohne Rücksicht auf die Steuer-
leistung ist jeder männliche, 21 Jahre alte und in der Gemeinde seit
einem Jahre ansässige Staatsbürger wahlberechtigt und jeder 24 Jahre
alte wählbar, doch nur dann, wenn er in der Wählerliste vorkommt und
da nicht hinausreklamiert wird. In zu verlaubarer Frist sind Re-
klamationen zulässig und in festgesetzter Zeit auch die Kandidatenlisten in
dreifacher Ausfertigung bei der Bezirkshauptmannschaft zu überreichen.
Nur die amtlichen, beim Gemeindeamte erhältlichen und von den Kan-
didaten eigenhändig gefertigten Listen sind gültig. Geschlossenes Vorgehen
ist Gewissenspflicht; Einvernehmen mit slowenischen Wählern, wenn ihre
Zahl halbwegs von Belang ist, anzustreben. Vollständige lückenlose Be-

teiligung an der Wahl ist umso notwendiger, als es jedermann klar
sein muß, daß in Zukunft unser wirtschaftliches und nationales Leben mehr
von uns selbst als von der Regierung wird behütet und gefördert werden
müssen. Weitere Aufklärungen zur Wahl bringen wir in nächster Nummer.

Der gewesene Kaiser Karl in Ungarn.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug im In- und Auslande
die Nachricht ein, daß der gewesene Kaiser Karl, der seit dem Umsturze
mit seiner Familie zu Brangis in der Schweiz lebt, am Ostersonntag
plötzlich in Budapest erschien, um den Thron wieder zu besteigen und
Herrscherrechte auszuüben. Es hat sich herausgestellt, daß er den Schritt
nicht ohne Wissen und stiller Genehmigung der mitteleuropäischen Vor-
macht Frankreich tat, wenn das offizielle Frankreich auch das Mitwissen
in Abrede stellte. Der Ansehens König Karls — als solcher wieder
von der überwiegenden Mehrheit der Magyaren anerkannt — dauerte
nur bis 5. April. Man fürchtete nämlich, daß die Thronbesteigung König
Karls kriegerische Verwicklungen und andere unliebsame Störungen be-
sonders in den übrigen Nachfolgestaaten nach sich ziehen könnte. Diesen
Erwägungen gab der gewesene Kaiser nach und freiwillig verließ er wieder
Ungarn. Jede Aufregung ist seitdem verschwunden und der Fall ist er-
ledigt.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Ernennung.) Der gewesene Amtsleiter der Bezirks-
hauptmannschaft Gottschee, Herr Wilko Borstner, wurde zum Bezirks-
hauptmann für Loitsch ernannt.

— (Verbotene Bilder.) Über Anordnung der Landesregierung
müssen die Bilder aller Familienmitglieder der Habsburger aus öffent-
lichen Räumlichkeiten entfernt werden. Dagegen handelnde verfallen strenger
Bestrafung.

— (Vereinsauflösung.) Der deutsche „Krainische Lehrerverein“
mit dem Sitz in Laibach wurde behördlich aufgehoben, da sein Zweck
mit dem staatlichen Interesse nicht im Einklange steht.

— (Melbungspflicht.) Im Laufe dieses Monates haben sich
alle in den Jahren 1889 bis 1898 geborenen männlichen Personen bei
den Gemeindeämtern zu melden.

— (Keine Mobilisierung.) Die immer wieder auftauchenden
Gerüchte, als ob wir unmittelbar vor einer Mobilisierung stünden, haben
den Abgeordneten Dr. Korošec veranlaßt, den Kriegsminister um Auf-
klärung zu ersuchen. Der Kriegsminister hat auf das hin wörtlich nach-
stehende kurze Antwort erteilt: Man darf es dem Volke heute offen sagen,
daß keine Mobilisierung stattfindet.

— (Die Armenleichen für Studienzwecke.) Nach mini-
sterieller Verordnung, gültig vom 1. März l. J., müssen weiterhin die

Leichen solcher Personen, die armuthshalber auf Gemeinde- oder Staatskosten zu beerdigen wären, der medizinischen Fakultät in Laibach zu Studienzwecken überwiesen werden. Diese Überweisung haben die politischen Ortsbehörden, in Krankenhäusern deren Verwaltung zu veranlassen. Eine Überweisung unterbleibt nur, wenn der Tod infolge ansteckender Krankheit eingetreten oder die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen ist.

— (Verschärfte Hundekontumaz.) Bis auf Widerruf dürfen in ganz Slowenien Hunde nur an der Kette gehalten oder mitgeführt und in beiden Fällen nicht ohne Maulkorb gelassen werden.

— (Wassermangel.) Die schon über einen Monat andauernde regenlose Zeit hat die Dorfzisternen geleert und Wassermangel geschaffen, der zumal in der Altlager und Ebentaler Gegend recht fühlbar geworden ist. Die Seitscher müssen schon zum Brunnwirt nach Oberrn um Wasser fahren.

— (Feuerpolizei.) Veranlaßt durch die in letzter Zeit mehrfach gemeldeten Brände, hat die Bezirkshauptmannschaft den Gemeindeämtern die öftere Untersuchung der Dachböden und Dielen nach feuergefährlichem Materiale eingeschärft und mit weiterer Kontrolle die Gendarmerie betraut.

— (Verbot der Getreideausfuhr.) Der Ministerrat hat, weil infolge der Dürre schwache Ernte zu befürchten steht, die weitere Ausfuhr von Mais, Weizen, Gerste, Hafer und anderem Getreide sowie von Heu und Stroh untersagt. Diesbezügliche Sendungen dürfen nur dann noch über die Grenze, wenn sie am 2. April schon verzollt waren; alles übrige geht an den Absender zurück, auch wenn es in Waggons oder Schiffen schon verladen war.

— (Den Raiffeisenkassen zur Kenntnissnahme.) Das Handelsministerium hat unterm 25. Jänner l. J. verordnet, daß alle Banken, Spar- und Darlehenskassen nach dem im Amtsblatte vom 23. März enthaltenen Formulare einen Rechnungsauszug für 1920 in doppelter Ausfertigung der Abteilung Laibach des Handelsministeriums sogleich nach der Jahreshauptversammlung einzusenden haben.

— (Neuerliche Erhöhung der Auslandspostgebühren.) Vom 1. April an muß jeder fürs Ausland bestimmte Brief mit 4 K, jede Postkarte mit 2 K, jede Drucksache (Zeitung) mit 80 h frankiert sein.

— (Der Wert fremden Geldes.) Eine deutschösterreichische Krone gilt bei uns 21 h, eine ungarische 54 h, eine tschechische 1 K 93 h, eine deutsche Mark 2 K 34 h, eine italienische Lire 5 K 70 k, ein französischer Frank 10 K 30 h, ein Dollar 144 K.

— (Die Landwirtschaftsgesellschaft) in Laibach hat am 28. April außerordentliche Hauptversammlung, auf der von den Vertretern der Ortsgruppen der Hauptauschuß gewählt wird, da bekanntlich im vorigen Jahre wüßtes politisches Treiben die Durchführung der Wahl unmöglich machte.

— (Warum der Holzhandel stockt.) Schuld daran trägt fürs erste der eingetretene Stillstand im Baugewerbe. Man flücht und bessert nur das Allernotwendigste aus, denn Material und Arbeit sind in solcher Höhe, daß sich jeder scheut, Neubauten aufzuführen und neue Möbel und anderes Hausgerät anzuschaffen. Ein weiteres Hemmnis bildet der leidige Waggonmangel. Seit Monaten liegen vielerorts große Mengen von Albögen, Brettern und Schindeln in den Lagerplätzen aufgestapelt und vieles ist in Gefahr, zugrunde zu gehen. Die Weiterbeförderung der Ware hindert der Waggonmangel. Eine Folge dieses Übelstandes ist, wie die Blätter berichten, die drohende Entlassung von rund 7000 Holzarbeitern in ganz Slowenien. Einer letzten Nachricht zufolge ist das Verkehrsministerium wegen leihweiser Überlassung von Waggons mit mehreren ausländischen Firmen in Unterhandlung getreten und wenn noch die von Deutschland auf Rechnung der Kriegsschädigung angebotenen 4250 Waggons und 85 Lokomotiven einlangen, wird die Waggonnot wohl ein Ende haben.

— (Verloren gegangenes Gepäck.) In den Lagerräumen der Speditionsfirma „Celeritas“ in Triest erliegt eine große Anzahl von Koffern und Paketen von Leuten, denen auf ihrer seinerzeitigen Heimreise aus Amerika diese Dinge abhanden gekommen sind. Allfällige Verlustträger wollen sich deshalb an vorerwähnte Firma unter gleichzeitiger Angabe der Zahl und Gattung der verloren gegangenen Gepäckstücke, des Dampfers und des Tages seiner Ankunft in Triest wenden.

— (4000 Millionen Kronen Abgang) weist unser Staatsvoranschlag für das laufende Jahr aus. Das ist keine Kleinigkeit für ein Reich mit noch wenig entwickelter Industrie und nur 13 Millionen Einwohnern.

— (Der Kanzelparagraph.) Den Mehrheitsparteien in Belgrad stünde es besser an, wenn sie sich mehr um die Behebung der im vorgenannten Abgange klar ausgedrückten wirtschaftlichen Not des Reiches umsehen wollten, statt gegen Kirche und Religion Sturm zu laufen. Mit dem Kanzelparagraphen, der alle Äußerungen der Geistlichkeit in und außer der Kirche unter scharfe Kontrolle stellen und ahnden will, hatte es einmal auch der alte Bismarck versucht und damit Fiasko gemacht. Er war aber

gescheit genug, seinen Mißgriff einzusehen und rückgängig zu machen. Unser Ackerbauminister Bucelj wird mit diesem Paragraphen auch keine bessere Erfahrung machen. Der auch den Gottscheern bekannte Sozialdemokrat Brepeluh in Laibach schreibt vom Kanzelparagraphen folgendes im Autonomist: „Zur gleichen Art der Freiheitsunterdrückung wie die „Obznana“ gehört auch der Kanzelparagraph. Man sucht ihn damit zu begründen, daß es sich um den Kampf gegen die Klerikalen handle. Wie lächerlich und kindisch ist so etwas. Klerikalismus besteht bei allen Religionen und wird bestehen, solange es noch irgendwo einen Glauben geben wird. Gegen den Glauben oder — wenn ihr wollt — gegen die Religionen ist wohl immer von Hunderten von Menschen mit allen möglichen Mitteln gekämpft worden; mit Feuer und Schwert suchte man ihn zu unterdrücken, durch entgegengesetzte Religionen und Wissenschaft ihn zu widerlegen, aber der Glaube lebt noch immer, obgleich der Kampf gegen ihn schon so lange dauert. Sonderbar, daß Nero und Genossen nicht auf den Kanzelparagraphen verfallen sind. Unsere Meinung ist es, daß der Kanzelparagraph weder den Glauben umbringen noch die Tätigkeit der Geistlichkeit verhindern wird, wohl aber kennzeichnet dieser Paragraph seine Befürworter als freiheitsfeindliche und undemokratische Leute!“

— (Die Auswanderung über Triest eingestellt.) Da auf mehreren aus italienischen Häfen abfahrenden Schiffen Fälle von ansteckenden Krankheiten vorgekommen sind, dürfen Auswanderer bis auf weiteres in italienischen Häfen nicht eingeschifft werden. Über Deutschland, Holland, Belgien oder Frankreich ist den Auswanderern nach Amerika der Weg zwar offen, doch geht auch der Einschiffung in einem französischen Hafen eine 14tägige Wartezeit voraus. Die verdienstlose Zeit dauert in Amerika noch an. Gedanken- und zielloses Auswandern müßte jetzt sehr teuer bezahlt werden.

— (Die Bauern zahlen immer die Zechen), wenn sie Aufwieglern aufsitzen. So war es vor zehn Tagen in den istrischen Dörfern vor Pola. Der kommunistische Student Ciliga hatte da den kroatischen Bauern eingeredet, daß sie den Italienern bewaffneten Widerstand leisten sollten. Es kam auch wirklich zu förmlichen Gesechten. Den kürzeren zogen, was vorauszusehen war, schließlich die Bauern. Eine große Anzahl schmachtet nun im Kerker und die armen Leute sind vielfach um Hab und Gut gekommen, da die Italiener aus Rache vier Dörfer eingekerkert haben. Der Kommunist Ciliga aber hat sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Ganz neu ist für uns die Meldung der Blätter, daß der gleiche Ciliga bei den vorjährigen Knappenkrawallen in Gottschee auch dabei war und dann flüchtete. Dafür sind auch damals Gottscheer Bauern und Bauernsöhne durch Entlassung vom Gewerbe bestraft und alle Gottscheer in Bausch und Bogen nach Laibach hinauf als Aufwieglern angeschwärzt worden.

— (Wahlenthaltung ist besser.) Für die Wahl in die Konstituante hatten die Slowenen in der Stadt Gottschee einige Deutsche in der Wählerliste belassen. Die könnten jetzt bei den Gemeindevahlen mitwählen, hätten aber nur die Wahl entweder den Nationalsozialisten oder der sozialistisch-kommunistischen Knappenpartei, jetzt Wirtschaftspartei genannt, ihre Stimmen zu geben. Das erste kann man nicht tun, denn für die Nationalsozialisten existieren wir Gottscheer nicht; das zweite darf man auch nicht tun, denn sonst schreien uns die einen wie die anderen wieder als Kommunisten aus. Wahlenthaltung ist unseres Erachtens diesmal für diese wenigen Wähler das bessere.

— (Der Militärdienst der Lehrer.) Der Unterrichtsminister hat dem Ministerrate den Antrag vorgelegt, daß die Lehrer ihre Militärdienstzeit in den Ferien abgeben sollen. Der Kriegsminister will hiezu das Weitere veranlassen.

— (Die freie Einfuhr des Zuckers aus dem Ausland und der freie Verkauf desselben) ist vom ökonomischen Finanzausschuß in Belgrad bewilligt worden. Wie viele Steuern sind aber auf den Zucker gelegt? Wird Zucker eingeführt, muß er schon teuer gezahlt werden; dann folgen folgende Steuern und Aufschläge: Zoll, Verzehrungssteuer, Monopoltaxe, Eisenbahnfracht, Zufuhr vom Bahnhofe, Provision des Kaufmannes, Zuschlag wegen Verstaubung, Zufuhr aufs Land usw. Alle diese Steuern und Aufschläge verteuern den Zucker um 50% der Ankaufs- oder Produktionskosten. Auf diese Weise ist eine Verbilligung des Zuckers auf absehbare Zeiten nicht zu erwarten.

— (Wachstum der katholischen Kirche in England.) Beim Abfalle der Engländer von der katholischen Kirche unter dem grausamen Despoten Heinrich VIII. im Jahre 1535 und Einführung der anglikanisch-protestantischen Kirche wurden die Katholiken derart blutig verfolgt, daß sich nur ein kleiner Teil derselben in Verstecken erhalten konnte. Die strengen Gesetze aber wurden mit der Zeit gemildert, so daß die katholische Kirche in England wieder festen Fuß fassen konnte. Laut Ausweis vom Jahre 1920 beträgt die Zahl der Katholiken in England schon fast 2 Millionen, was der siebente Teil der Einwohner ist. Besonders groß ist die Zahl der Bekehrungen aus der anglikanischen in die katholische Kirche. Im Jahre 1920 allein sind 10.892 Personen zum Katho-

lizismus übergetreten. Die Katholiken in England erhalten aus Eigenem und mit Unterstützung des Staates 433 Erziehungsanstalten und 1204 Pfarrschulen, in welchen bei 200.000 Kinder unterrichtet und katholisch erzogen werden.

— (Bekehrung eines protestantischen Pastors.) Der vor mehreren Jahren in Steiermark und Kärnten für das Lutertum tätige Pastor Dr. Albani ist in Deutschland zur katholischen Kirche übergetreten. Den Beweggrund zu dieser Bekehrung gibt er selbst an: Sein Studium, daß die von Christus gegründete und von den Aposteln verbreitete Kirche apostolisch, d. h. im apostolischen Glauben und in der apostolischen Nachfolge des Priestertums nachweisbar sein müsse, was nur die katholische Kirche ist, weil ihre Vorsteher, der Papst und die Bischöfe und die Priester die rechtmäßigen Nachfolger der Apostel sind und dasselbe lehren, was die Apostel gelehrt haben, und die nämlichen Sakramente spenden, welche die Apostel gespendet haben.

Mitterdorf. (Flauer Handel) herrschte am 1. April auf dem hiesigen Viehmarkte. Vieh wurde in ansehnlicher Zahl aufgetrieben, aber Käufer gab es nicht, da sich dieselben zu viel auf die am gleichen Tage in Reifnitz, Lasserbach und Biersfeld abgehaltenen Märkte verteilt hatten.

— (Die gestohlene Kuh gefunden.) Vor Wochen wurde nachts dem Besitzer Andreas Spreitzer in Obrern eine hochtrachtige Kuh aus dem Stalle gestohlen und trotz aller Nachforschungen der Gendarmerie Kuh und Dieb nicht gefunden. Nun ist die Kuh samt dem bereits geworfenen Kalbe vor etlichen Tagen im Stalle eines Bauern aus der Reifnitzer Gegend ausfindig gemacht und vom Eigentümer auch schon abgeholt worden. Der Reifnitzer behauptet, die Kuh in Gottschee von einem anderen um 1400 Kronen gekauft zu haben. Diesen anderen sucht jetzt das Gericht.

Zwischlern. (Trauung.) Am 11. April wurden die Brautleute Matthias Kreiner aus Seele Nr. 35 und Juliana Melz aus Zwischlern Nr. 28 in Zwischlern getraut. Viel Glück!

Seele. (Den Bund) fürs Leben gingen am 29. März ein der Handlungsgehilfe Josef Kropf aus Seele Nr. 59 und Elisabeth Erker aus Raim Nr. 12.

Hasensfeld. (Sterbefall.) In Hasensfeld Nr. 15 starb der Einwohner Georg Jaklitsch, versehen mit den heil. Sterbesakramenten. Vor einigen Wochen wollte er noch nach Amerika, kam auch bis Triest, wo er nicht mehr weiter konnte. Nun ist er in der wahren Heimat.

Alttag. (Sterbefälle.) Am 20. März starb die Besitzerin aus Alttag Nr. 56, Maria Samide, 68 Jahre alt; am 25. März aber Johann Samide aus Alttag Nr. 77, 80 Jahre alt.

— (Wassermangel.) Hier im Walddiertel ist der Wassermangel zu großer Plage für Mensch und Tier geworden; die meisten „Sterne“ sind trocken, wir fürchten, bald zum Brunnwirt oder gar zum Ubrich fahren zu müssen.

Rotenstein. (Ferkel.) Da die Ferkel in Neustadt so sündteuer sind, haben wir Rotensteiner uns schon lange nach einer billigeren Bezugsquelle umgesehen. So z. B. wenn wir in den Wald gehen, und der ist gleich vor der Tür, so schauen wir hinter jede Staube, ob nicht eine Wildsau dort ihre Schweinchen „aufzieht“. Vor etwa vier Wochen ging einer unserer Bürger hinter seinen Stadel, gegen den fürstlichen, vielleicht gar in den fürstlichen Wald, und sah zu seiner großen Freude vier Wildschweinchen. Drei fing er ein und brachte sie in seinen Saustall. Er ging in den Wald zurück, um das vierte Schweinchen einzufangen. Aber mit Vorsicht, die haben uns schon die lästigen Forsthüter beigebracht, wie er nach dem vierten Ferkel ausschaute, sah er zu seinem Schrecken die Frau Sau. Er flüchtete in das Geäst einer Buche und wurde von der Mutter sau regelrecht belagert. Doch der Geschickere gibt nach; die Sau hob die Belagerung auf und zog ab. Drei Wochen waren die Schweinchen ziemlich munter, aber Saumilch ist Saumilch, in der vierten Woche gingen alle drei ein.

Majern. (Brandlegung.) Am 4. April abends um 9 Uhr entstand in der Doppelharfe des Herrn Gemeindevorstehers Ignaz Werhar in Büchelsdorf ein Feuer, welches dies Wirtschaftsgebäude samt den Futtervorräten in kurzer Zeit einäscherte. Vor etwa Jahresfrist fiel die Harfe auch einem Brande zum Opfer. Daß das Feuer von boshafter Hand gelegt wurde, ist außer Zweifel. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, dem Bösewichte auf die Spur zu kommen.

Rieg. (Von der Eisenbahn Gottschee-Stalzers-Brod.) Am 4. d. M. fand in Rieg eine außerordentlich gut besuchte Versammlung statt, in welcher Herr Postmeister i. R. Josef Rajsz aus Novasela über den Stand des Projektes der zu verlängernden Bahn Gottschee-Brod-Moravice in beredten Worten berichtete. Der Bericht des Herrn Rajsz wurde mit großem Beifall aufgenommen und in Anerkennung der Wichtigkeit der Bahnlinie Gottschee-Stalzers in wirtschaftlicher Beziehung erklärten

die vertretenen Gemeinden Rieg, Rotschen, Göttenitz und Hinterberg alles zu tun, um die Ausführung des Bahnprojektes zu ermöglichen. Am selben Tage fanden auch diesbezügliche Versammlungen in Moravitz und Stalzers statt.

Unterlag. (Volkszählung.) Bei der Volkszählung waren in der Gemeinde Unterlag 259 Personen gezählt; davon waren 205 Deutsche und 54 Slowenen. In Graflinden waren von 187 Gemeindefassen 168 Deutsche und 19 Slowenen. — Vor 20 Jahren waren in der Gemeinde Unterlag 225 Deutsche und 49 Slowenen und in der Gemeinde Graflinden 211 Deutsche und 4 Slowenen.

Nesseltal. (Begräbnis.) Am 15. März l. J. fand hier das Leichenbegängnis des verstorbenen Gerenten und Gastwirtes Herrn Alois Agnitsch statt. Den Kondukt führten drei Geistliche und der hochw. Dechant Ferdinand Erker aus Gottschee. Mit Agnitsch ist ein fleißiger, sparsamer Mann der Erde übergeben worden. So lange er lebte, war seine Tätigkeit nicht nur darauf gerichtet, seinen Haushalt in Ordnung zu halten, sondern er trachtete, wo es nur anging, sich auch der Allgemeinheit nützlich zu machen. So war er seit dem Jahre 1907 Obmann der Raiffeisenkasse in Nesseltal. Vom Jahre 1919, in dem er zum Gerenten der Gemeinde Nesseltal ernannt wurde, bis zu seinem Tode besorgte er alle Gemeindegeschäfte in uneigennützigster Weise. In der kurzen Zeit seiner Amtswirksamkeit hat er manche Gemeindeforderung abgetragen und sein Wunsch war es, die Gemeinde schuldenfrei zu sehen. Die Erde sei ihm leicht.

Sporeben. (Sammlung.) Herr Johann Brinskelle aus Sporeben Nr. 6, welcher im Jahre 1919 aus Amerika in die Heimat zurückkehrte, erhielt auf sein Schreiben folgende Nachricht von dort: „Zur Sammlung für das hl. Dreifaltigkeits-Kirchlein in Sporeben haben nachstehende Personen beigelegt, wie folgt: Franz Sterbenz 5.— Dollar, Ferdinand Windischmann 5.—, Alois Kreiner 3.—, Anton Turk 2.—, Josef Schleimer 3.—, Franz Flack 2.—, Franz Pausche 1.—, Josef Schauer 1.50, Johann Lischer 1.—, Josef Kump 1.—, Franz Krieh 1.—, Franz Jakische 50, Andreas Schneider 50, Johann Högl 50, J. G. Posnik 50, Anton Schauer 1.—, Josef Pausche 1.—, Johann Stalzer 50, Josef Wuchte 50, Rudolf Kump 50, Alois Kresse 50, Johann Kresse 50, Rudolf Wittreich 50, Georg König 50, Franz Tschinkel 50, Alois Kren 50, Ferdinand Mauser 50, Matthias Sterbenz 1.—, Josef Tellian 2.—, Andreas Strigel 5.—, Ferdinand Troje 50, Rudolf Ruppe 50, Matthias Wuchse 50, Ferdinand Schauer 25, John Fuchs 50, Frank Schauer 50, Matthias Krafer 1.—, Georg Perz 1.—, Mrs. Käswein 25. Macht eine Summe von 47.50 Dollar aus.“ Dieser Betrag ist bereits eingelangt. Allen Spendern vergelte es Gott reichlich! Wenn auch viele der Spender nicht mehr in ihre alte Heimat, in der sich so vieles seit ihrem Fortgehen verändert hat, zurückzukehren gedenken, so können sie sich doch nicht ganz von ihr trennen. Der Erinnerung an die unvergeßliche Heimat und dem schuldigen Danke geben sie dadurch Ausdruck, daß sie Gott vor allem danken und aufbauen helfen, was der Krieg niedergerissen hat.

Wien. (Hauptversammlung.) Am 13. März l. J. hielt der „Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien“ seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung in Paul Daiers Restauration, I. Babenbergerstraße 5, ab. Der Obmann, Herr Josef Wuchse, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder und gab einen eingehenden Bericht über das verflossene Vereinsjahr. In warmen Worten betrauerte er den Tod einiger Vereinsmitglieder und Landsleute, besonders den des Herrn Schulrates Obergföll, der für die Heimat einen unerseßlichen Verlust bedeutet. Es erhoben sich alle Anwesenden zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen. Der Kassabericht war sehr zufriedenstellend und ließ die Opferwilligkeit der Mitglieder für ihren Verein erkennen. Auf Anregung des Herrn Obmannes wurde das langjährige Mitglied und Schriftführer des Vereines, Herr Franz Maichen, für seine aufopfernde und beispielgebende Tätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt. Der Vorschlag zur Sammlung von Büchern für den „Deutschen Leseverein in Gottschee“ wurde bereitwilligst zur Kenntnis genommen und zum Beschluß erhoben. Es wurde in einigen Worten auf die kulturelle Bedeutung dieses Vereines und die geistige Not der Heimat hingewiesen und alle Anwesenden aufgefordert, sich sehr rege an der Sammlung zu beteiligen und dafür Propaganda zu machen. Der Herr Obmann erklärte sich bereit, die von den Mitgliedern gesammelten Bücher entgegenzunehmen. Am Schlusse dankte der Herr Obmann für den zahlreichen Besuch und lud alle ein, an den kommenden Veranstaltungen teilzunehmen. Im anschließenden gemütlichen Teile der Vollversammlung wurde durch Vorträge und Tanz für gute Unterhaltung gesorgt. Erwähnt mögen sein der Gesangsvortrag des Fr. Hilda Hörber, die durch ihre angenehme und kräftige Stimme überraschte (am Klavier Fr. Migi Wuchse), ferner der Violin- und Klaviervortrag der beiden Herren Brüder Schemitsch, die durch verständnisvolles Spiel eine Probe ihres Könnens ablegten.

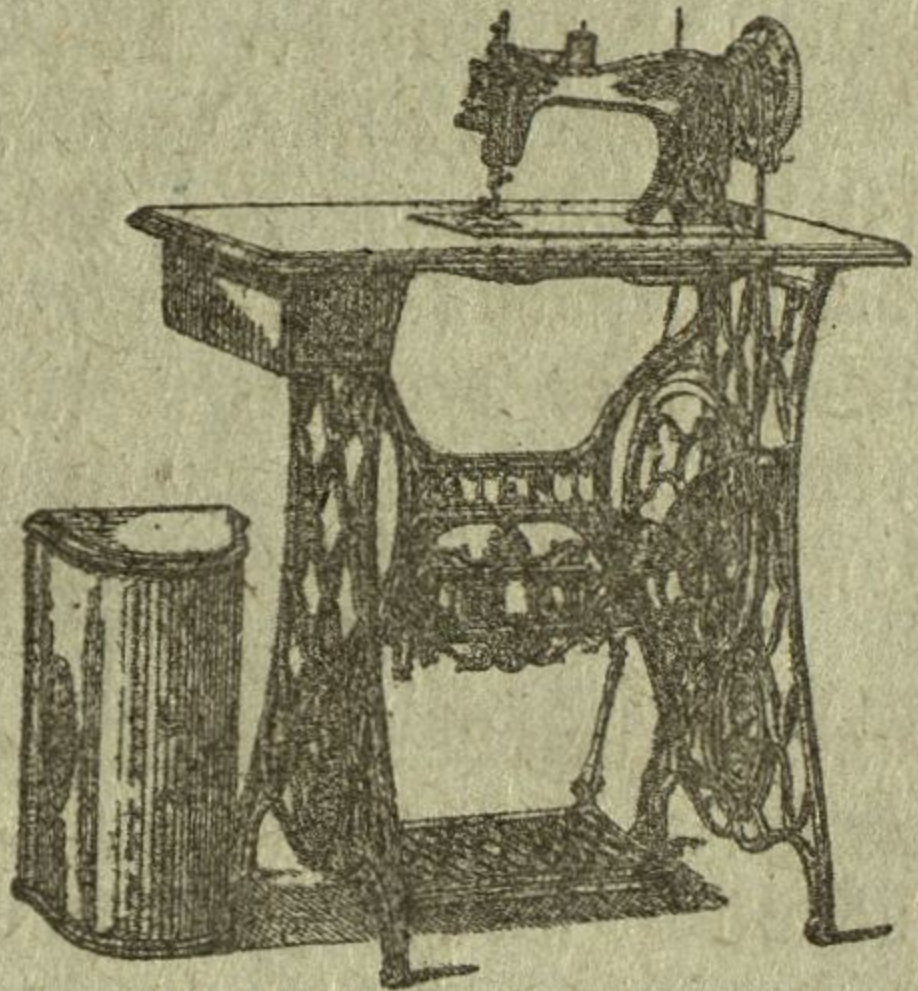
Die Vereinsleitung.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erker. — Herausgeber
und Verleger Josef Cypich.
Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee

Kaufmannslehrling

stark, gesund und intelligent, mit guter Volksschulbildung, findet Aufnahme im Kaufmannsgeschäft Josef Schober in Mahrenberg ob Marburg. — Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache erforderlich. 3—3

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten Fahrräder und Nähmaschinen



für Familie und
... Gewerbe. ...

Schreib-
maschinen.

Langjährige ...
... Garantie.

Johann Jax & Sohn • Ljubljana

Wienerstrasse Nr. 15.

Über Preise und Lieferungsbedingungen gibt Auskunft
die Buchdruckerei in Gottschee. (5)

Gasthaus

mit Gemischtwarenhandlung wird ab 1. Mai l. J. in
Pacht genommen oder gekauft. Zuschriften: Nr. 15, post-
lagernd Brezice, Slowenien. 2—1

Ein Hirte

wird zu fünf Stück Vieh bei Franz Göderer in Gottschee
aufgenommen.

Eine gute Zuchtstute

10 Jahr alt, gut für Zug und Rennen, ist samt Fohlen
(1 Monat alt) zu verkaufen. Auch ein Trainwagen ist
zu verkaufen. Anfragen an Josef Hutter, Spenglerei
in Gottschee.

Haus und Grund

samt zwei schönen Obstgärten in Mitterdorf 27 werden
aus freier Hand verkauft. Anfragen beim Besitzer.

Kleiderverkauf.

Ein Sommeranzug, Leinenstoff, weiß-blau gestreift,
und ein Cheviotsack, beides für 15- bis 17 jährigen
Knaben, tadellos erhaltene Friedensware, sind zu ver-
kaufen. Näheres in der Buchdruckerei Pavlicek.

Achtung!

Billige Preise!

Die Firma

J. Zidar • Gottschee
Hauptplatz

notiert heute folgende Preise:

Mehl, Nr. 0	K 16:50
" 2	" 14:80
Brotmehl	" 12:50
Kukuruz	" 5:50
Maismehl, prima	" 6:50
Polentamehl	" 8:—
Kaffee, prima	" 62:—
" gebrannt	" 72:—
Reis	" 17:—
" prima	" 24:—
Hafers, prima	" 4:50
Würfelzucker	" 54:—
Kristallzucker	" 51:—
Kerzen	" 50:—
Seife, Stück	" 14:50
Bünder, Paket	" 11:—
Petroleum, Liter	" 22:—

Größtes Lager von Spezerei- und Kolonialwaren zu
den niedrigsten Tagespreisen. — Wiederverkäufer er-
halten Nachlaß.

Sparkasse der Stadt Gottschee.

Ausweis

für den Monat März 1921.

Einlagen:

Stand Ende feber 1921	K 21.776.891:45
Eingelegt von 396 Parteien	" 1.989.573:12
Behoben von 325 Parteien	" 950.393:89
Stand Ende März 1921	" 22.816.070:60
Allgem. Reservefond Stand	
Ende 1918	" 699.456:99

Hypothekar-Darlehen:

zugezählt wurden	" 86.000:—
rückgezahlt	" 75.929:68
Stand Ende März 1921	" 1.565.938:12

Wechsel-Darlehen:

Stand Ende März 1921	" 938.300:—
----------------------	-------------

Zinsfuß:

für Einlagen 3 1/2 % ohne Abzug der Rentenst.,
für Hypotheken 5 %,
für Darlehen an Gemeinden u. Korpor. 4 1/2 %,
für Wechsel 6 %.

Gottschee, am 31. März 1921.

Die Direktion.



Johann Macher

Gottschee, Hauptplatz

empfiehlt sein gut assortiertes Lager in Kücheneinrich-
tungen aller Art, sowohl Guss- als auch Blechemail.
Alle Sorten Werkzeuge, Mähl- und Gattersägen, Spar-
herde, Gusskessel, Stabeisen, Drahtstifte, Sensen und
Recksteine; Bau- und Möbelbeschläge in allen Aus-
führungen; Öl- und Lackfarben, Holzbeize, Firnis,
Karbolineum, Lacke, Brunolin, Terpentin, Polituren.

Außerdem ständiges Lager in Weizenmehl, Polenta,
Maismehl, Kleie und allen sonstigen Spezereiartikeln
zu möglichst billigen Preisen. 2—1



Ein kleiner Besitz

Parzelle G. Z. 186 in Koflern, bestehend aus drei
Äckern und Wiese (in einem Komplex), in schönster Lage,
Bauplatz, ist zu verkaufen. Anträge an Georg Petsche,
Gastwirt in Mitterdorf.

Ein Pferd

Fuchs, 160 hoch, guter Läufer und guter Zieher, ist zum
Kaufe angeboten in Hasenfeld 20.

Ich offeriere Anker-, Einser- und Brotmehl, Po-
lenta, Maismehl und Weizenkleie, alles garantiert ge-
sund und in bester Qualität, zu den billigsten Tages-
preisen. Außerdem feinstes Tafelöl, prima Wagenseife
in Dosen zu 30 dkg, 1, 2 und 10 kg und offen in
Fässern, sowie alle übrigen

Spezereiartikel

Zucker, Kaffee, Reis, Seife, Salz, Petroleum usw. usw.

Mein

Manufakturwarenlager

ist mit den besten Qualitäten gut assortiert und ich em-
pfehle Herren- und Damenkleiderstoffe, schöne moderne
Blusen, prima Blandruck, Oxforts, Leinwand und
Sosenzeuge, prachtvolle Auswahl in Kopfstüchern. Neu
eingelangt sind Herren- und Knabenhüte in schöner, gut
sortierter Auswahl.

Freie Besichtigung des Lagers, ohne Kaufzwang.
Reelle, gute Bedienung zugesichert.

Alois Kresse, Gottschee

Gemischtwarenhandlung.

Sparkasse der Stadt Gottschee

Das Amtszlokal der Sparkasse der Stadt Gottschee be-
findet sich im Schloßgebäude am Auerbergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an
allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:
K 11.272.732:27.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der
Rentensteuer) 3 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken 4 1/2 %.